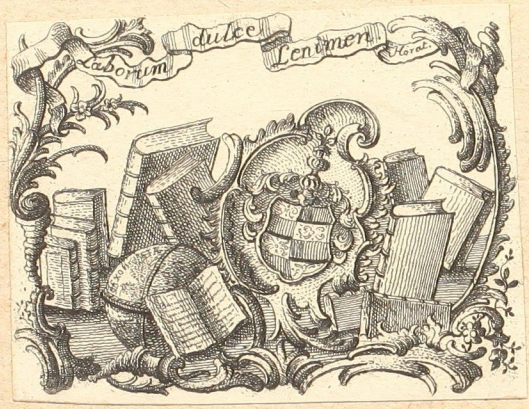
XI, 19.

2.721.



Letzte

# Belagerung

und

jämmerliche

Erober- und Zerstörung

der alten Stadt

# Magdeburg,

Wie es

Vom Anfang des 1631. Jahres

biß auf den 10. May instehenden,

und denn weiter biß zum Ende

desselbigen

merckwürdig ergangen.

---

Magdeburg,

Verlegts Christoph Seidel,

Anno 1719.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Die

# Magdeburgische letzte Belagerung,

und jämmerliche

## Erober- und Zerstörung

dieser guten Stadt Magdeburg,

Und wie es vom Anfange des 1631. Jahres biß auf den 10. May instehenden, und dann weiter biß zum Ende desselbigen

merckwürdig ergangen.

GLeichwie in etlichen vorhergehendē Jahren hin und wieder viel wunderliche Dinge an Zeichen und Wundern gehöret und erfahren worden, daraus iederman gar leichtlich abnehmen, und der Chronicken belesene mit satsamen Exempeln es bekräfftigen helf-

fen können, daß freylich gar traurige Begebenheiten in wenig Jahren oder in gar kurtzer Zeit man hier und dar, darauf mit Schmertzen erfahren werde! Und daß ich nur um beliebter Kürtze willen etliche dieses Orts ergangene böse Omina anführe, so ist in Wahrheit dieses keine gute Anzeigung gewesen, daß die Prediger in dieser Stadt vor unlanger Zeit vorher in gar harte, will nicht sagen übel anständige Streitigkeiten gerathen.

Unglücks-Vorbothen

Prediger Zanck.

Daß hiernechst auch die vorher gewesenē übernatürliche grosse Sturmwinde, durch welche auch der feste steinerne Gang vom Bischofs-Hofe in die Dom-Kirche, gantz über einen Hauffen geworffen worden, an diesem Orte nicht auch für eine sonderliche nicht wohl gute Bedeutung zu ziehen, lasse ich Vernünfftige davon urtheilen!

Grosse Sturmwinde.

Solte ferner nicht auch dieses etwas sonderliches zu bedeuten anzeigen

gen können, daß wenig Jahre vorhero die Kirchen und Thürme in der alten Stadt Magdeburg von grossen Winden ziemlich beschädiget worden? Einfall der Kirchen-Thürme.

Es wird auch von verständigen Christen (ich sage aber nicht von Atheisten) nicht geleugnet werden können, daß folgende Geschichte nicht auch eine sonderliche Bedeutung haben solte, daß nicht lange vor dieser guten Stadt Eroberung, so viel Hunde auf dem Neuen Marckt allhier sich versammlet, und nicht nur bey Nacht ein greuliches Geheule getrieben, auch etliche Tage nach einander die allda vorbeygegangene Leute anzufallen beginnet haben? Vieler Hunde Versammlung und Heulen.

Daß auch viel Pflastersteine auf dem alten Marckte, nicht lange vor der Belagerung Blut geschwitzet, wie denn dieses viel hundert Leute gesehen haben, nicht auch seine Bedeutung solte abgeben wollen, laß ich an seinem Ort gestellet und mit Anführung mehr neulicher solcher Blut-schwitzende Steine.

und dergleichen Geschichten dieses-mahl gnugsam seyn, laß auch einem iedweden seine sonderliche Gedancken darüber, und wende mich anietzo vielmehr zum Zweck der Begebenheiten, nemlich vom Anfange des 1631. Jahres biß zu Ende desselben, wie folget:

Anno 1631. Demnach der postulirte Administrator des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg Christian Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg ꝛc. etliche Jahr lang dieses Stifft von aussen ansehen, viel Ungemachs und Gefahr in auswärtigen Landen ausstehen und erfahren müssen; Welcher massen man gedachtes Stifft gäntzlich einzunehmen, das Exercitium Lutherischer Lehre darinnen abzustellen, und dargegen die alte Römisch-Catholische Religion wiederum einzuführen, sich unterstunde, massen die allbereit öffentlich-angeschlagene Edicta und Mandata davon am besten zeugen können. Dannenhero Er

sich

sich billich seiner Capitulation, so Er seiner getreuen Landschafft gethan, erinnert, und mit etlichen Patrioten, die es mit der Christlichen Lutherischen Religion und der Stadt Magdeburg gut gemeynet, Correspondenz gepflogen, da denn resolviret worden: Weil allem Ansehen nach, nunmehro bey denen Römisch-Catholischen nichts zu erhalten sey, einen Hasard zu wagen, zumahlen Seiner Administratorischen Fürstlichen Durchlauchtigkeit sowohl aufm Lande als in der Stadt gute Assistenz zu leisten Vertröstung geschehen seyn solte, und daß auch die Königliche Schwedische Armee sie endlich auch zu succurriren nicht unterlassen, insonderheit auch die Evangelischen Lutherischen Stände, als welchen allerseits an diesem Wercke und Pass viel gelegen, der Sachen sich annehmen, und zu einem guten Ende bringen helffen würden; Wie denn auch nach vielen bedencklichen Motiven solch eine Erklärung erfolget: Daß man des

Ertz-Bischöfflicher Verfuch und Resolution.

Stände Erklärung.

Dem Bischof beyzuspringen.

Herrn Administratoris Hochfürstlicher Durchlauchtigkeit so viel möglich, beyspringen wolte, soferne der Schwedische Succurs sich bald einstellen, und die Hansee-Städte, als der Stadt Magdeburg Mitglieder, diese hochwichtige Sache zu einen gewünschten Ende würden bringen helffen; Da dann auf solche Vergleichung und mehrerley aufgerichtete Capitulationes dieses Werck angefangen worden ist; Aber man hat damit alsofort die Römische Käyserliche Majest. hoch offendirt, deswegen sie deroselben Armee, und zuförderst dem Herrn General Tylli anbefohlen, sich nicht zu säumen, die Stadt Magdeburg zu attaquiren und zum Gehorsam zu bringen; (vide Tractatum Fax Magdeburgica dict.) Und nachdem der Graf von Tylli mit seinen unterhabenden Käyserlichen und Ligistischen Völckern, dem König von Schweden im Mecklenburgischen Lande so geschwinde nichts sonderliches abhaben

Käyser wird offendiret, schickt den Tylli die Stadt zu bezwingen.

ben können, hat Römischer Käyserl. Majest. Ordre nach, sich aufgemachet vor diese Stadt zu ziehen, und dieselbe mit allem Ernst anzugreiffen, gestalt Er denn am 30. Martii mit grosser Macht von Pechau hero nach Magdeburg kommen, und sich zwischen die Presterische und Creutzhorstische Schantzen in das Holtz geleget, dasselbe gegen die Stadt verhauen und unwegsam gemachet, und also dardurch denen in der Creutzhorstischen Schantze gelegenen Ertzbischöflichen Soldaten den Paß nach der Stadt gantz abgeschnitten, darauf an beyden Seiten der Elbe etliche Stücken Geschütz, darunter auch theils halbe Carthaunen, auf selbige gepflantzet, und mit Schiessen aus groben Geschütz die Dom-Thürme samt andern schönen und hohen Gebäuden übel beschädiget.

Magdeburg wird belagert.

Creutzhorstische Schantze wird beschossen.

Dom-Thürme beschädiget.

Den 7. May hat er angefangen die Stadt an der Sudenburg und Neustadt mit Macht zu beschiessen,

Stadt wird beschossen.

nachdem er 8. Batterien, als 3. vor der Sudenburg, darauf 10. halbe Carthaunen, und 3. in der Neustadt, in welcher 8. halbe Carthaunen, desgleichen eine über der Elbe mit 8. halben Carthaunen, und dann eine vor dem Zolle, mit 5. etwas kleinern Stücken besetzet, aufwerffen lassen.

Die Presterische Creutzhorstische Schantze gehet über.

Als der Capitain Böse in erst-gedachter Schantzen liegend vermercket, daß er für solcher Macht in einer vom Sande gemachten und schlecht verwahrten Schantze, viel zu schwach sey, hat er sich dem Graf Tylli mit sonderbarem Accord nebst bey sich habenden 8. Soldaten, und vier Stücken gefangen geben.

Wird von Tylli besetzet.

Des andern Tages darauf hat der Graf von Tylli in die Presterische Schantze sich gemachet, welche mit hundert Mann besetzet gewesen, auf dieselbe mit groben Geschütz gespielet, nach welchen die darinnen gelegene auf vermuthete Extremitäten sich auch aus solcher hinweg und nach dem Zoll zu reterirende be-

begeben, da denn der Graf von Tylli nicht gefeyret, seinen Ernst weiter sehen zu lassen, indem er den Thurm zu Krakau, so etwas befestiget, und mit 15. Mann aus der Stadt besetzet gewesen, frühe Morgens biß auf den Mittag mit 5. Stücken Geschützes eifrigst beschossen, und dadurch verursachet, daß die darinn liegende in die untersten Wercke allda sich begeben müssen; Und weil die Tyllischen stärcker und stärcker angesetzet, sind jene als dargegen viel zu schwache gantz abgemattet und übermannet worden.

Thurm zu Krakau befestiget, wird beschossen.

Der Stadt Völcker verlassen den Thurm.

Unterdessen hat der Graf von Mansfeld auf der andern Seiten an der Elbe, an die alte Bukauische Schantze, da auch etliche Redouten gemachet, und 70. Mann dahinein geleget gewesen, angesetzet, und selbige, weiln solche Besatzung mit Kraut und Loth nicht gnungsam versehen, gleichfalls eingenommen, daß also die Stadt durch ihre gemachte Aussenwercke, die dero Oerther

Mansfelder nimmet die Bukauische Schantze ein.

ther gelegene Soldaten ziemlich verspielet, darob der Graf Tylli, da er befunden, daß er mit seiner Macht von ferne an der Zollschantze nichts fruchtbarliches ausrichten würde, sich in die Schantze im rothen Hagen gemachet, und mit 5. groben Geschütz über die Elbe hero starck gespielet, und da die von der Stadt ebenmässig gemercket, daß in solcher vom Sande neu-gemachten und nicht wohl vor grosser Gewalt ausdaurenden Schantze sich nicht länger zu halten vermocht, haben sie sich nebst bey sich gehabten Stücken, davon sie auch ein kleines zurücke gelassen, in etwas reteriret, auf welche zumahl der Graf von Tylli alsofort mit etlichen Schiffen voll Völckern bey früher Tages-Zeit über die Elbe gesetzet, und sich solcher Schantzen impatroniret.

Schantze im rothen Hagen von Tylli beschossen.

Da dann die Magdeburger demselben nicht also geschwind begegnen, sondern ihr Volck verschonen wollen, biß besagter Tylli mit einem gantzen Regiment zu Fuß und etlichen

lichen Compagnien Reutern auf dem March sich logiret, und nach der Stadt zu auf den Durchschnitt und die Wercke, so bey der Ziegelscheunen gewesen, zu graben angefangen, in Meynung alsobald fortzulauffen, und denen Magdeburgern in der Zoll-Schantzen die Brücken abzunehmen, und damit ihnen den Paß nach der Stadt auch abzuschneiden; Als aber solches der Herr von Falckenberg vermercket, hat er die Besatzung aus gedachter Zollschantze abgefordert, und bey dem Durchschnitt die Brücken abgeworffen, damit selbige, so mehrentheils mit Bürgern besetzet gewesen, desto stärcker verwahret werden könte.

Tyllische graben aufm March ꝛc.

Zu Verhauung der Magdeb. Paß.

Besatzung aus der Zollschantze wird abgefodert.

Da nun die Magdeburger die Zollschantze quittiret, war der Graf von Tylli, der eben dieselbige zwo Stunden vor anbrechenden Tage zu stürmen, und die Brücken an etlichen Orten in Brand zu stecken, sich gefaßt gemachet hatte, sehr wohl damit zufrieden; Jedoch besorgte er dabey, daß sie etwan miniret seyn möch-

Die Zoll-Schantze wird quittiret.

möchten, verzog also biß auf den Abend, bevor er etliche Compagnien wiederum hinein legte, welche dann des Nachts über die Brücken vollends abgebrannt, und den Zoll gegen die Stadt zu befestigen angefangen; Es ist aber denen von der Stadt ein stattlicher Vortheil zum Succurs benommen worden, und haben sie also nichts mehr von Aussenwercken, derer doch in die zwantzig gewesen, und viel Kosten, Mühe und Arbeit erfordert, übrig behalten, als den obgedachten Durchschnitt aufm March zwischen der Elbe.

Tylli besetzet solche wiederum starck.

Der Stadt Aussenwercke gehen verlohren.

Die Sudenburg und Neustadt nun hätten die Magdeburger gerne besetzet gelassen, besorgeten aber, sie möchten gegen die Käyserl. und Ligistische Macht mit denen wenig Soldaten, die sie noch übrig hatten, in solchen weitläufftigen Wercken nicht bestehen können, derohalben wurde von dem Herrn Administratore, dem Herrn von Falckenberg und E. E. Rathe dahin geschlossen, beyderley die Neustadt und Sudenburg

Sudenburg und Neustadt quittiret die Stadt auch.

zu

zu quittiren, und die Soldaten mit denen Bürgern zu conjungiren, damit sie die Haupt-Vestung, die ohne das weitläufftig, und von Bürgern alleine nicht wohl zu defendiren, desto besser verwahren möchten.

Den 21. Aprilis wurde also die Sudenburg, weil dieselbe von dem Feinde vorhergehende Nacht angegriffen, und die Mühlen-Schantze, so hart dafür gelegen, eingenommen worden, von denen Magdeburgern angestecket, und den 22sten die Häuser und Mauren vollends schlecht gemachet. Hierauf haben die Käyserlichen und Ligistischen sich nicht alleine daselbst mit gantzer Macht hinter der Stadt Wercke geleget, sondern es ist auch der Pappenheim mit 5. Regimentern zu Fusse über die Schaf-Brücke bey Schönebeck marschirt, und den 23ten instehenden Monats sein Feld-Lager in Rotensee und vor der Neustadt aufgeschlagen, derohalben die von der Stadt selbige Port auch verlassen, und damit der Feind von daraus ihnen keinen sonder,

Sudenburg angesteckt und demolieret.

Pappenheims Lager zu Rotensee und vor der Neustadt.

Neustadt angezündet.

derlichen Schaden zufügen, oder sich darein legen können, die Häuser in den Brand gestecket.

Den 24sten Aprilis ist der Pappenheim Morgens frühe in die halbabgebrandte Neustadt gerücket, hat etwan 100. Mann auf der Strasse gegen die alte Stadt in Batallie stehen, und die aus der alten Stadt auf selbige avanciren lassen, welche nach zweymahligen Feuergeben, so dann wiederum an die Stadt sich verfüget; worauf der Graf von Pappenheim an vier Orten Lauffgraben gegen die Stadt zu machen anfangen lassen, daraus die von Magdeburg erst rechten Ernst zu einer beständigen Belagerung des Tylli, (welches sie sich biß daher noch nicht wohl einbilden können) vermercket; derowegen seynd denselben Tag annoch alle der Stadt Officirer nebenst dem Herrn von Falckenberg auf dem Rathhause zusammen kommen, über die Defension der Posten und Wälle schlüßig, und dabey solche folgender massen zu defendi-

Pappenheimische Lauff-Graben.

Die Stadt vermercket Ernst.

Machet Verfassung zur Gegenwehr.

Theilet die Posten aufm Walle aus.

defendiren, ausgetheilet worden, nemlichen: Der Herr von Falckenberg hat nebenst dem General-Commando für sich insonderheit zu commandiren auf sich genommen den Heydeck, von der Sudenburg an biß an das Kröcken-Thor, dem General-Major Carln Huno von Amsteroth, ist der Refier des Walls vom Kröcken-Thore an das gantze neue Werck, von der Neustadt an biß an den Fischer-Ufer zu verthädigen anbefohlen worden: Den Fischer-Ufer aber an ihm selber haben die Fischer nebenst andern Bürgern zu defendiren auf sich genommen.

Falckenberg commandiret aufn Heydeck.

Amsteroth den Refier am Kröcken-Thore.

Der Obrist-Lieutenant Trost hat den Durchschnitt aufm March und daselbst die Elb-Brücke und Thor zu verwahren gehabt.

Trost den March.

Der Herr Administrator und Obrist-Lieutenant Longius haben den Gebhardt und das neue Werck in die Aufsicht genommen.

Longius den Gebhard.

Die Bürgerschafft ist also eingetheilet worden, daß dieselbe den Obern Wall des Nachts durch alle

Die Bürger den Ober-Wall.

ihre damahlige 18. Viertel, des Tages aber nur durch die Helffte besetzen müssen.

Die Soldaten in die Zwinger und Mauren unten im Wall postiret.

Die Soldaten aber seynd unten im Wall in die Zwinger und Mauren zu postiren eingetheilet worden: Worauf die Bürger und etliche Officirer bey dem Herrn von Falckenberg um einen Ausfall Ansuchung gethan, welcher ihnen zwar anfangs wegen wenigen Volcks verweigert, endlich aber doch verstattet, dannenhero kurtz vor Einnehmung der Stadt auf einen Tag drey Ausfälle zu Wercke gerichtet worden.

3. Ausfälle.

1. Ausfall ziemlich glücklich.

Deren ersten der General-Major von Amsteroth des Mittages zwischen 11. und 12. Uhren mit etlichen 40. Mann an der Neustadt gethan, und dem Feinde die Schantzkörbe und viel Gewehr, ingleichen Schüppen und Spaden weggenommen, auch in deren Lauffgraben 16. Mann erleget, und 2. Gefangene mit in die Stadt gebracht.

Den andern Ausfall hat der Herr

Herr von Falckenberg mit dem Obrist-Leutenant Trosten und etlichen hundert Mann zu Roß und Fuß an dem Marche verrichtet, und den Feind so weit gehemmet und geklemmet, daß derselbe bald Anfangs um Quartier geruffen, diese Ausgefallenen nun, soferne sie nur annoch etwas mehr Volck bey sich gehabt, hätten sie den gantzen March samt dem Rothenhagen mit allen Schantzen wiederum einnehmen können, dieweil aber der Feind denen fast überwundenen seinen Völckern mit einem Regiment zu Hülffe kommen, haben sie sich an der ersten kleinen Victorie begnügen lassen, (indem der Käyserlichen über anderthalb hundert todt, auf der Stadt Seiten aber gar wenig geblieben:) und mit etlichen Gefangenen wiederum zur Stadt kehren müssen. 2. Ausfall contrair.

Der dritte Ausfall ist vom Herrn General-Major in die Neustadt geschehen, da dem Feinde etwan 40. Mann in denen Lauf-Gräben zer- 3. Ausfall am glücklichsten

nichtet worden, und haben die Magdeburger dabey ziemliche Beute von vergüldeten Degen und andern Sachen bekommen.

Tyllischer Trompeter mit 3. Schreiben.

Den Abend zuvor als solche Ausfälle geschehen, hat der Graf von Tylli einen Trompeter mit drey Schreiben, als eines an den Herrn Administratorem, das andere an E. E. Rath, und das dritte an den Herrn von Falckenberg, von Westerhausen aus, in die Stadt geschicket, da denn unter solchem Schrifftwechsel die Belagerung noch eifriger fortgesetzet, denn als Pappenheim in die Neustadt kommen, hat er alsobald hinter der noch stehenden Mauer zu approchiren angefangen, so daß Er in kurtzen an den auf selbiger Seiten damahls gantz truckenen Stadtgraben gelanget.

Pappenheim approchiret stärcker.

Stücken auf der hohen Pforten Thurm thun dem Feinde grossen Schaden.

Darauf haben die von Magdeburg Geschütz auf der hohen Pforten Thurm gebracht, und damit dem Feinde ziemlich begegnet, und viel Volcks zernichtet, iedoch seynd von der Neustadt gegen die Sudenburg

keine

keine Approchen gemacht, sondern mit Reuterwachten daselbst gehalten worden, weil die Stadt am selbigen Orte am besten verwahret gewesen.

Den 1. May wurde in der Nacht vom Feinde eine Batterie in der Neustadt gegen der Stadt unterste Batterie gemachet, von welcher des folgenden Tages starck in die Stadt gespielet worden. Jedoch haben die Käyserlichen gegen Abend wiederum davon abweichen müssen, dieweil die Belagerten aus der Stadt Batterie, dem Constabel den rechten Arm abgeschossen, wie auch ein Stück gelähmet und viel Volcks dabey beschädiget.

Batterien in der Neustadt beschiessen die Stadt.

Schiessen wird verhindert.

Nach solchen hat der Feind etliche Tage wenig in die Stadt geschossen, sondern nur mit Approchiren und Anlegung unterschiedlicher Minen fortgefahren, und es so weit gebracht, daß man allenthalben in die Graben kommen können.

Hierauf hat Pappenheim in der Neustadt annoch 4 Batterien, und den 7. May auf solchen mit 16. Car-

Noch 4. Batterien in der Neustadt verfertiget.

Aus welchen die Stadt hefftig beschossen.

thaunen starck in die Stadt spielen lassen.

Auch Bereitschafft zum Sturm gemacht.

Es ist auch damahls alles zum Sturm bereitet gewesen, dieweil aber der Hohen Pforten Thurm und das steinerne Rundeel dabey, denselben Tag nicht gantz gefüllet werden mögen, hat es noch Anstalt leiden müssen, iedoch seynd allbereit 20. Mann mit einem Sergeanten durch einen Keller an der Stadt Wall gewesen, so sich eingraben sollen, aber durch einen Ausfall wiederum abgetrieben, zween davon gefangen und einer erschossen worden.

Jedoch verschoben.

Gleichwohl grosser Allarm darüber worden.

In der Stadt ist damahls auch alles von bekannten des Feindes vorhabenden Sturm Allarm und zur Gegenwehr bereit gewesen, aber der vermuthete Sturm ist noch nicht fortgesetzet worden, sondern der General Graf von Tylli mit Pappenheimen und anderen Grandessen in der Neustadt haben nicht anders vermeynet, daß die Stadt parlamentiren werde, aber es hat sich keine Apparenz darzu vermercken lassen,

sen, sondern die Stadt sich vielmehr zur stärckern Gegenwehre angestellet, in Hoffnung, die fast nahe herbey gekommenen Schweden, und die vor Augen schwebende Verfassung derer Evangelischen Stände werde ihnen schon ein guter Succurs seyn, dannenhero ein solches grausames Schiessen mit Stücken und Mußqveten in- und ausser der Stadt ergangen, daß die Erde gebebet, und die Mußqveten-Kugeln gleich einem starcken Platzregen geflogen seynd; Desgleichen seynd auch des Nachts trefflich viel Feuer-Kugeln in die Stadt geworffen, aber nichts sonderliches damit effectuiret, dieweil durch fleißige Obacht solche mit nassen Häuten bald gedämpffet worden.

Die Stadt rüstet sich zur Gegenwehr. Hoffet auf Schwedischen Succurs und Hülffe der Stände.

Dahero ein grausam Schiessen ergangen.

Auch Feuer-Kugeln eingeworffen.

Aber nichts sonderliches effectuiret.

Und dieweil der Herr Graf von Tylli ebenmäßig derer Schweden Naheit um Zerbst und so, wie auch der Evangelischen starcke Werbung vermercket, hat er trefflich geeilet, mit der Belagerung desto eifriger fortzufahren, dahero das gewaltige

Ob gleich noch so eifrig damit fortgefahren und gewaltiger canoniret worden.

Canoniren und Schiessen desto emsiger fortgehen müssen; Ohnerachtet nun der Feind denen Magdeburgern so gantz nahe und an ihren Wällen gewesen, immer näher und näher heran gerücket, und das treffliche Schiessen und Feuereinwerffen sie nicht wenig beängstiget, ist doch der Muth zum Fechten in Hoffnung ehesten Succurs zu erlangen unverrückt geblieben, wie denn der Commendant, der Herr von Falckenberg, auch sein bestes fast über sein Vermögen, und dieser Zeit den vierdten Ausfall von seiner Post in den Lauffgraben an der Sudenburg und Heydeck gethan, und 60. Mann, darunter ein Capitain und Lieutenant, glücklich erleget, und einen Corporal gefangen mit sich in die Stadt gebracht hat.

Sondern der Muth zum Fechten in der Stadt unverrückt blieben.

So daß der vierdte Ausfall glücklich geschehen.

Dessen aber der Herr General Graf von Tylli, und zwar eines wie des andern sich nicht anfechten lassen, sondern ist bey seinem Vorhaben verblieben, hat am Heydeck durch die Futtermauer brechen, vier Stück Ge-

Ohngeachtet der Feind etliche Stücken bereits in die Futtermauer gebracht, und damit starck gefeuret.

Geschützes darein sencken, und mit solchen etliche Tage lang auf die Ringmauren und Zwinger an gedachter Pastey starck feuren lassen.

Den achten May schickte besagter Graf von Tylli abermahl einen Trompeter mit drey Schreiben, als an Herrn Administratorem, an E. E. Rath, und an den Herrn von Falckenberg in die Stadt, in welchen Er allerseits die vor Augen schwebende der Stadt Extremitäten und grosse Gefahr darstellete, bittend zu Vermeidung des vor Augen stehenden ihres grossen Unglücks, die Unterthanen zu friedlichen Actionen und Ablegung schuldigen Gehorsams, ernstlich zu ermahnen, welches von denen Magdeburgern auch in reiffliche Consideration gezogen, und dannenhero der besagte Trompeter biß auf den zehenden May frühe, in der Stadt behalten, und so dann mit wohlbedachtsamer Antwort wiederum zurücke gesendet, da denn unterdessen diese gute Stadt mit der un-

Tylli noch einen Trompeter mit 3. Schreiben in die Stadt geschicket.

Die Antwort wird berathschlaget.

Der Trompeter biß aufm 10. May aufgehalten.

So dann früh wieder abgefertiget.

vermutheten erbärmlichen Eroberung übereilet worden, wie bald angezeiget werden soll.

Mittlerweile logiren sich etliche vom Feinde in den Wall.

Denn gleich als den 8. May besagter Tyllischer Trompeter in die Stadt kommen, hat der Graf von Pappenheim wiederum in der Neustadt etliche commandiret, in den Wall zu logiren, welche zwar die Magdeburger mit einem Ausfall von 40. Mann wieder heraus getrieben, iedoch aber den Capitain Wüstenhoff darüber eingebüsset haben.

werden wieder heraus getrieben.

Finden sich wieder dahin mit Schantz-Körben.

Weilen aber die Pappenheimischen nichts desto weniger sich dennoch bald wiederum in den Graben verfüget und ihre Arbeit fortgetrieben, auch etliche Schantzkörbe dahin gebracht, ist der General-Major gegen Abend wieder ausgefallen, und hat dieselben zu zweyen mahlen wiederum heraus geschlagen, denn auf solche Weise haben endlich die Belagerten sich defendiren müssen, weil sie kein Pulver sonderlich mehr übrig gehabt, mit groben Stücken zu spielen, dannenhero ist aus dem

Tyl-

Tylliſchen Lager das Schieſſen den 7. 8. und 9ten May deſto ernſtlicher getrieben, iedoch den 9ten beſagten May Nachmittages damit inne gehalten, und nicht mehr geſchoſſen, da denn in ſolchen 3. Tagen viel tauſend Schüſſe zwar gezehlet, aber wenig dardurch ausgerichtet, und da auf den Heydeck am Wall immer Kugel auf Kugel geſchoſſen, iſt derſelbe nur davon feſter worden.

Bißheriges des Feindes ſtarckes Schieſſen höret auf.

In der Neuſtadt haben ſie vermeynet den Thurm von der Hohen Pforten in den Graben zu werffen, und ſolchen damit auszufüllen, ſo aber nicht angehen wollen, indem derſelbe den 8. dieſes ſeitwerts auf den Wall gefallen, und ein altes Rundel an dem Graben ausgefüllet.

Hoher Pforten Thurm fällt ſeitwerts um.

Auf dem Zwinger an dem Neuen Wercke nach der Neuſtadt iſt auch mit 8. Carthaunen geſpielet und drey Mauren an demſelben zerſchoſſen worden, aber der Wall hat daſelbſt nicht können beſchädiget wer-

Carthaunen-Schöſſe aufs neue Werck.

Und eingeworffene Feuerkugeln thun keinen Schaden.

werden, und obgleich unterdessen viel hundert Feuerkugeln und Granaten in die Stadt geworffen, ist doch nicht sonderlicher Schade damit verübet, und in allen solchem währenden Schiessen auf denen Wällen von Bürgern und Soldaten über 8. oder 9. Personen nicht gefället oder getödtet worden.

Etwa 8. oder 9. Personen damit zu Tode kommen.

Schiessen höret gantz auf.

Dieweil nun auf den neundten May Nachmittage die Tyllischen, wie vor gedacht, mit dem Schiessen gantz inne gehalten, und bey der Sudenburg etzliche Stücken abgeführet, (in vermutheter Meynung, wann Er in etlichen Tagen die Stadt mit denen Minen nicht werde überwältigen können, dieselbige wegen der Schweden Anzuge zu verlassen, und das Lager aufzuheben) haben die Belägerten gemeynet, der Feind schicke sich zum Abzuge, und werde weiter nichts tentiret werden, iedoch haben sie unterdessen die Nacht über wohl bestellet, da denn die gantze Soldateſca nebenst denen Bürgern und Reutern zu Nacht auf denen Wällen

Doch ist die Soldateſca alarm.

len in Bereitschafft gestanden, und auf des Feindes ferneres Vorhaben ein wachendes Auge gehabt.

Und die Bürger stehen in Bereitschafft.

Da nun diese Nacht über die Käyserlichen gantz stille gewesen, haben die meisten Bürger des Morgens um 5. Uhr von dem Walle ab- und sich nach Hause zur sichern Ruhe, und die ermüdeten abgewacheten Kräffte wiederum in etwas zu erqvicken, begeben, welches, wie viel der Meynung seyn, dem Feinde mag verkundschaffet worden seyn.

Sind müde, wollen früh zu Hause ausruhen.

Dannenhero derselbe, nachdem der Herr Graf von Tylli selbigen Abend zuvor in seinem Lager reiffen Rath gepflogen und beschlossen, welchen Ort der Hertzog Adolph von Hollstein, dann der Herr Graf von Pappenheim und andere Grandes ein iedweder mit seinen Unterhabenden anfallen solten, da denn erstlich frühe mit dem Tage, hernach durch weitere Deliberation nach 7. Uhr sie zum Sturm parat gewesen, auch der Pappenheim an seinem Orte, da er truckenen Graben gehabt,

Tylli hält Rathschläge zum Sturm.

Ist zu stürmen bereit, 2 mahl.

Sturm-

Die Anläuffe zu stürmen werden ausgetheilet.

Sturmleitern die Nacht zu bringen, auch Stackete und Pallisaden abreissen lassen, und also an allen vier Oertern zugleich die Stadt bestürmen solten, indem der Graf von Pappenheim nebenst denen Cronfeldischen, Wangleriſchen und Savelliſchen Regimentern das grosse neue Werck vor der Neustadt, der Hertzog Adolph von Holstein das Hornwerck vorm Kröckenthore, Graf Wolff von Mannsfeld mit denen Tyllischen den Heydeck, und drey Käyserliche Regimenter nebst etlichen Tyllischen das neue Werck aufm March zwischen der Brücke und Wassern bey der Losung anzufallen beordert worden; Welches aber doch noch nicht vor sich gangen, auch dem Ansehen nach nicht wohl angehen können, weil an keinem Orte vorhero einige Presche geschossen, auch die Graben noch nicht ausgefüllet gewesen;

Nichts destoweniger ist, wie vorhin gedacht, den 10. May gantz in der Frühe der oberwehnte und nunmehro

ro zwey Tage allhier verharrete Tyllische Trompeter mit richtiger Antwort vom Rathe und der Stadt wiederum abgeschicket, deshalben der Herr von Falckenberg auch in solcher Zeit mit auf dem Rathhause und die Bürger voll guter Hoffnung gewesen, weil der Sturm zu bestimmter Zeit nicht vor sich gangen, und dem Ansehen nach, des Feindes Abzug zu spüren, haben sich am solchen 10. May Tage auf das früheste die meisten Bürger nach Hause zur Ruhe begeben, darauf dann erfolget, wie ietzt gemeldet werden soll.

Tyllischer Trompeter wird wieder abgefertiget von der Stadt. Rath und Commendant seynd frühe noch aufm Rathhause.

Am zehenden May gegen 10. Uhr vor Mittage, als, wie schon gedacht, die Bürger aus vermeynter Sicherheit vor des Feindes Sturm frühe um 5. Uhr sich meist vom Walle ab- und ein wenig nach Hause zur Ruhe begeben, und der Commendant der Herr von Falckenberg annoch auf dem Rathhause zu Abfertigung des besagten Tyllischen Trompeters sich befunden, haben die Käyserlichen und

Der Feind stürmet.

Stadt gehet über.

und Ligistischen Völcker ihr biß daher verspahretes Vorhaben wider die Stadt durch vermuthete Verkundschaffung folgender massen zu Wercke gerichtet, indem der Graf von Pappenheim anfänglich nach 7. Uhr Morgens am neuen Wercke an der Neustadt mit gantzer Macht, so wohl abgesetzten Reutern, als Fuß-Völckern durch die Losung: JESUS MARIA, und einem weissen Band um den Arm, angefallen, und der Stadt ihre Soldaten, derer etwan 15. gewesen, aus dem Unterwerck allda abgetrieben, daß sie sich auf das Ober-Werck reteriren müssen; Darauf er das neue Werck anlauffen lassen, da sie denn allbereit unter der Stadt Gewehr über die Brustwehre kommen, und dieweil eben der Commendant von Falckenberg vom Rathhause wiederum nach dem Wall und Posten sich verfüget, und solches Unheil vom Feinde angedeuteter massen also befunden, hat er in der Eile etwas Mannschafft zusammen gera-

Neue Werck wird bemächtiget.

Der Stadt Besatzung daselbst abgetrieben.

spelt,

spelt, und solchem widerstehen wollen, ist aber allzuschwach und mit Verlust ziemliches Volcks zurücke getrieben worden, er hat aber dennoch gegen den Feind tapffer gefochten, denn man nach der Zeit etliche hundert vom Feinde auf selbigen Ort todt liegende befunden, unterdessen haben die Käyserlichen an die hohe Pforte auch angesetzet, und weil die Wache daselbst schlecht bestellet, bald Meister gespielet, zumahl die wenig allda gewesenen Soldaten voll Schlaffes, und die Schildwacht des Feindes auch nicht eher als mit dem Streiche gewahr worden, daher sie leicht übermannet werden können. Ob nun wohl bald hierauf alarm, und in der Stadt die Sturm-Glocke geläutet und nach Müglichkeit dawider gefochten worden, ist doch alles zu schwach und zu späte gewesen, bevoraus weil der Commendant der Herr von Falckenberg um diese Gegend, als er den Feind zurück zu treiben sich höchst bemühet, geschossen

Bürger Widerstand zu schwach.

Thut sein Bestes.

Erleget viel vom Feinde.

Hohe Pforte gehet auch an den Feind.

Allarm in der Stadt gar zu späte.

Falckenberg verlieret sein Leben.

worden; Wenn aber der vierdte Theil so viel Bürger gewesen wären, hätten sie die Käyserlichen, wie man vermeynet, gar wohl wiederum hinaus schlagen können, zumahlen es auf ihrer Seiten auch gar unordentlich zugangen, und nicht in geringer Confusion gewesen, so daß, wie ihre Officirer selbst berichtet, etwan 500. Reuter sie leichtlich zerschüchtern können.

Bürger und Soldaten haben sich verschossen.

Weil dann bey so bewandter Sache die Soldaten und meisten Bürger in der Stadt sich gantz verschossen gehabt, ist bald wegen des Entsatzes bey denen mehrern Bürgern am selbigen Orte eine Confusion entstanden, welche die Käyserlichen vermercket, und ihrem Volcke die Losung gegeben, die andern Gassen auch alsofort anzufallen, welches also geschehen, und hat der Hertzog Adolph von Hollstein das Horn-Werck vor dem Kröcken-Thore angegriffen, aber dabey von denen Bischöfflichen Völckern darinnen starcken Widerstand gefunden,

Kein Entsatz verhanden. Gerathen in Confusion. Feind giebt ferner Losung.

Und fällt einen Ort des Walls nach dem andern an.

den, weil aber der Graf von Pappenheim und andere Obersten mit vier Regimentern den Wall auf im neuen Wercke biß zum erwehnten Thore allbereit eingenommen, und von hinten zu in die Magdeburgischen Völcker gefallen, seynd solche überwältiget und mehrentheils am selbigen Orte niedergehauen worden.

Pappenheim besetzt den Wall mit 4. Regimentern.

Hauet viel vor der Stadt darauf nieder.

Der Herr Graf von Mannßfeld hatte eine geraume Zeit mit dem Sturme an dem Heydeck verzogen, biß die Pappenheimischen und andere Regimenter allbereit über die Helffte in die Stadt hinein gewesen. Nichts desto weniger hat er dennoch daselbst starcken Widerstand befunden, so daß ihm zwey Stürme abgeschlagen worden, biß er endlich, da schon alles in der Stadt meist über und über gewesen, zu einem eröffneten Thore hinein gezogen.

2. Stürme werden abgeschlagen.

Der Feind eröffnet das Thor.

Gleicher Weise haben die Käyserlichen auf den March nicht viel ausrichten können, ob sie wohl ziemlich

Widerstand auf m March.

langsam zum Sturme gethan, dann sie allererst, wie sie gesehen, daß die Stadt schon gewonnen gewesen, angesetzet, und doch gleichwohl starcke Gegenwehre empfunden, biß sie zuletzt, weil die Magdeburger gesehen, daß alles verlohren, und der Feinde allzeit mehr als 20. Mann auf einen gewesen, eingelassen worden, also wenn nur das Neue Werck in der Neustadt, mit der Wachte etwas stärcker wäre verwahret, hätte es unmöglich so weit damit kommen können.

Neue Werck und Kröcken-Thor erobert.

Demnach aber das Werck an der Neustadt, wie auch hernach das Kröckenthor, obgedachter massen erobert, und der Herr von Falckenberg erschossen, auch die Bürger und Soldaten gezwungen worden, sich in die Stadt zu reteriren, und ob sie sich gleich an etlichen Orten widersetzet, auch durch gute Ordnung und Tapfferkeit des Capitain Schmidts, der Feind an der Neustadt schon wieder biß an den Wall geschlagen, ist doch, als derselbe gleichfalls

Die Bürger reteriren sich in die Stadt.

Capitain Schmidt verwundet.

falls schwerlich verwundet, der Graf von Tylli mit grosser Fourie nachgesetzet, hat auch etliche Stücken gegen die Strassen gekehret, und losgebrennet, alle Gegenwehr umsonst gewesen, also daß etwan zwischen 11. und 12. Uhr Mittages diese Stadt gäntzlich in des Feindes Händen gewesen; Da sich dann mehrentheils Bürger bey Zeite nach ihren Häusern reteriret, die andern aber, so sich über Vermögen wehren wollen, sind in der Fourie niedergemachet worden, und haben die wenigsten das versprochene Qvartier erhalten, und vermelden die alten mit dabey gewesenen Leute, daß die Pappenheimischen Völcker und die Wallonen am allerunchristlichsten gewütet und getobet, und keinem Menschen so leichtlich Qvartier versprochen oder gehalten, sondern alles was sie angetroffen, Mutter und Kinder ohne Unterscheid Schwangere und Säuglinge, Geistliche und Weltliche, Reiche und Arme, in Kirchen so wohl als in ge-

Tylli setzet mit Fourie nach.

Feindes wüten, toben und niedermachen an alt- und jungen, an Kindern und Müttern, in Kirchen und Häusern und auf allen Strassen.

meinen Wohnhäusern, schöne und heßliche Weibs-Bilder nach verübter Unzucht und empfangener Rantzion auch versprochenen Quartier jämmerlicher Weise niedergemachet, und in solchem Fall die Tyllischen ein weit besser Lob der Barmhertzigkeit und versprochenen Parol halber davon getragen haben sollen, ohnerachtet die Plünderung und Beute einem so wohl als dem andern nach Uberwältigung dieser guten Stadt versprochen worden.

Tyllische haben nicht so gar Tyrannisch gehauset.

Haben Parole noch gehalten.

Als nun endlich die Thore vollends eröffnet und die Crabaten und andere Reuterey auch herein gelassen worden, haben die Crabaten es nicht um ein Haar besser gemacht, als erst besagte Pappenheimischen und Wallonen, sondern da ist das Morden, Plündern und Schänden allererst recht angegangen, und wäre nicht Wunder, daß einem Christlichen mitleidendem Gemüthe in Erwähnung und Aufzeichnung die Hand verstarrete, ohne Thränen aber wird es niemand leichtlich von de-

Crabaten Tyranniſiren nicht weniger.

Morden, Plündern und Schänden vollends angangen.

denen selbst mit dabey gewesenen anhören und gnugsam beschreiben können, zumahlen gar heßliche und unmenschliche Dinge mit unterlauffen, die da billich vor keuschen Hertzen ohnerwähnet bleiben solten, dieweil es aber die lautere Wahrheit und dergleichen viehisch- und unChristlich-gesinneten Leuten im Lesen zu einer Abschreckung vor dergleichen zu verüben dienen möchte, kan es auch nicht wohl verschwiegen, iedoch soll es möglichst mit dem Mantel der Keuschheit bedecket werden, und zwar erstlichen in der S. Catharinen-Kirche am breiten Wege, haben die Crabaten in die drey und funffzig mehrentheils weiblichen Personen, die da kniend um Schenckung ihrer Leben hertzlich gebeten, gantz barbarischer Weise die Köpffe abgesäbelt, daß man sie hernach also noch kniende mit gefaltenen Händen todt gefunden hat! In der S. Johannis-Kirche seynd durch die Crabaten auch ziemlich viel und mancherley, Jung und Alte, Frauen und

Unmenschliches Beginnen.

In der Catharinen-Kirche 53. getödtet.

In der Johannis-Kirche auch viel niedergehauen.

Jungfrauen niedergesäbelt, wie auch einem Prediger dabey die eine Hand abgeschlagen, ein kleines saugendes Kind mitten entzwey zerstücket, und der Mutter beyde Hände abgehauen, auch oben auf demselben Glockenthurme unterschiedliche auf desselben Thurms engen Treppen gesessene und vor dem Feinde sicher zu seyn vermeynte, niedergemachet, unter andern auch derselbigen Kirchen Organiste durch einen Stich durch die Gurgel getödtet, wie denn auf dergleichen Art in dem Hause, wo ietzo der Commendant wohnet, viel Personen oben unter dem Dache hingemetschet worden, daß das Blut häuffig die Mauer herunter gelauffen, und lange Jahr also anklebend zu sehen gewesen, so ist auch in unterschiedlichen Häusern denen in der harten Geburt arbeitenden und hochschwangeren Frauen, wie hertzlich sie auch darum gebeten, kein Qvartier gegeben, sondern es seynd dieselben nebenst denenjenigen, die ihre kleinen saugenden Kinderlein

Prediger wird die Hand ab- und ein kleines Kind zerstücket, der Mutter die Hände abgehauen.

Elendigliche Niedermetschung.

Schwangere niedergehauen samt Säuglingen und Müttern.

lein an denen Brüsten liegende gehabt, elender und jämmerlicher Weise mit ihren Säuglingen getödtet, etliche an ihrer todten Mütter Brüsten liegende und sehr klägli-
chen schreyende Kinder mit langen Spiessen durchstochen, und also lebendig daran steckend und jämmerlich schreyende als eine Helden-mäßige That auf der Gassen herum getragen worden! Gestalt denn etliche alte Bürger, so als Gefangene mit in das Lager kommen, zu erzehlen wissen, daß ein Soldat sich gegen seinen Cammeraden berühmet, wie er über 20. kleine saugende Kinder angespiesset hingeopffert, und also seine Lust daran gehabt, und da ihm seiner Cammeraden einer deßwegen in das Gewissen geredet, zu ihm sprechende: Ob er denn nicht gedächte, daß GOtt ihn deßhalben straffen werde? Soll derselbe geantwortet haben: Es sey ihm leid daß er nicht mehr solche Kinder also hingerichtet hätte, denn es wären doch nur Ketzer-Kinder und nichts bessers werth!

Kinder aufn Spiessen herum getragen.

Mancher hat allein in die 20 Kinder gespiesset.

Seine Lust daran gehabt.

Und bedauret, daß er es nicht ärger gemacht.

Und auf solche Weise haben etliche dergleichen ruchlose Lands-Knechte unterschiedliche Köpffe, so sie denen Leuten abgehauen, an ihre Picquen gestecket, und als einen Triumph auf denen Gassen herum getragen: man hat zur Gnüge dabey auch gesehen, wie zween Soldaten ie zu Zeiten ein kleines bey seiner todten Mutter liegendes und erbärmlich schreyendes Kind, iedweder bey einem Beinlein genommen und von einander gerissen, nicht minder einer bekanten Bürger-Frauen lebendig einen Pfahl durch den Leib geschlagen haben.

Die Menschen-Köpffe in grosser Anzahl an den Spiessen herum getragen.

Kinder von einander gerissen.

Pfahl in den Leib geschlagen.

Das Weibes-Volck, so sie angetroffen, so wohl Frauen als Jungfrauen, sollen meist geschändet, und solches vielfältig ohne allen Scheu auf öffentlichen Gassen verübet, bißweilen eine Parthey die andere, wie die Hunde zu thun pflegen, davon abgetrieben, und unter denen auch der kleinen Mägdlein von 11. biß 12. Jahren nicht verschonet, und etliche darüber so verletzet und zugerichtet haben, daß sie nicht von der Stelle ge-

Ohne Scheu viel geschändet.

Auch kleine Mägdlein geschändet.

gehen können, wie dann auch im Lager auf angedeutete Masse etliche gar davon gestorben seyn sollen. Etliche zu todte geschändet.

Man hat leider im Lager auch wahrgenommen, daß unterschiedliche Officirer nach gnugsam verübeter Schande, das gefangene Frauenzimmer theils niedergemachet, theils verschencket, theils verkaufset und theils gar in die Commiss gegeben, andere von denen Unter-Officirern, etlichen Weibes-Personen, sonderlich denen etwas zu Jahren gekommenen und nicht sonderlich anmuthigen, Pulver an heimliche Oerter gebunden, und sie also verletzet, dabey die hoch-schwangeren und fast gebährenden Weiber etliche getödtet und etliche lebendig in das Wasser gejaget und gestossen haben, sprechende: So muß man mit denen Ketzern umgehen! Darum ist es auch kein Wunder gewesen, wann unterschiedliche feine Jungfrauen, die in der Stadt oben unter denen Dächern und auf denen Balcken sich verberget und Frauenzimmer wird verschencket, verkaufft und in Commiß gegeben.

Pulver am Leib gebunden und angezündet.

und verstecket, von oben herunter gesehen, wie schändlich der Feind mit ihres gleichen umgangen, daß sie lieber dem vor Augen habenden grausamen Feuer zu Theile werden, als ihre Ehre und Leben bey so heßlichen Leuten und grausamen Feinden lassen wollen! Und in solchen gefasseten Gedancken sollen auch unterschiedliche, vielleicht damahls nicht weit von der Elbe wohnhafftig gewesene Jungfern sich selber freywillig in die Elbe gestürtzet haben! Worbey denn auch dieses nicht zu vergessen stehet: da ein schwartzer einäugigter Landes-Knecht eine feine ansehnliche Jungfer gleich als gefangen über die Elb-Brücke mit sich in das Lager führen wollen, hat dieselbe auf der Brücken diesen Kerl hertzlich gebeten, ihr doch ihre Hände nur ein klein wenig loß zu lassen, damit sie ihre Thränen ein wenig abwischen könte, und da dieser Soldate endlich ihr solches gestattet, ist sie mit einem behenden Sprunge von der Brücken in die daselbst tieffeste Elbe gesprungen. Die-

Etliche lassen lieber sich verbrennen als schänden.

Oder ersäuffen sich selber.

Dieweil aber unmüglich ist, daß die Helffte, geschweige dann alles von mancherley traurigen Geschichten und grausamen Ubelthaten offenbahr oder erfahren, vielweniger beschrieben werden können, als wird auch nur dasjenige allhier angeführet, was am gewissesten und sicherlichsten wahrgenommen worden.

Dahero ein Pappenheimischer Officirer sich zur Gnüge gerühmet haben soll, daß er unter andern seinen begangenen heroischen Thaten, in der Magdeburgischen Eroberung drey schöne Jungfern und Schwestern, vornehmes Herkommens, nackend zu seinem Willen gebracht, und solche mit sich in das Lager genommen, weil er aber bald hernach marschiren müssen, habe er solche drey Schwestern aus einem Hause, denen Crabaten in die Commiss gegeben.

So ist auch sonst bekannt gemachet worden, daß wenn ein Crabate gesehen, daß ein ander Soldate eine Jungfrau mit sich geführet, und er

sol-

solchen nicht mit der Güte dahin bewegen können, daß der Soldate ihm dieselbe übergeben, hat der Crabate alsofort demselben den Kopff von einander gesäbelt, und die Jungfer zu sich genommen. In Ersehung solcher und anderer abscheulicher Dinge, soll auch eine Adeliche Dame sich freywillig in den Brunnen gestürtzet haben. Ja die Verübung der Schand-Thaten auf mancherley Art und Weise ist so groß gewesen, daß solche nicht wohl möglich ist etlicher massen vor züchtigen Ohren hören zu lassen, sintemahl die alten Weiber auch nicht ungeschändet bleiben können, sondern sie haben ihrer vielen brennende Lichter an garstige Oerter gestecket, ihnen Hände und Füsse gebunden, uñ als Leuchter in den Kellern liegende gebrauchet, ja es seynd sonderliche darauf abgerichtete gemeine Landes-Knechte mit darunter gewesen, welche gar vielen getödteten Manns-Personen die Membra virilia abgeschnitten, in einen Sack gethan, und

Crabaten machen einander der Jungfern wegen caput

Stürtzet sich in Brunnen.

Alte Weiber werden geschändet,

und zu Leuchtern gemacht.

Membra virilia abscind,

mit

mit sich hinweggenommen haben.
Was sonsten für ein erbärmliches Geschrey auf denen Gassen gewesen, soll nicht möglich zu beschreiben seyn, indem unter so viel tausend Todten hin und wieder welche mit unter gelegen, so noch gelebet, denen etliche die Hände und Füsse, etlichen die halben Arme, und etlichen Stücke von ihren Häuptern, Brüsten und so fortan abgehauen gewesen, und weder leben noch so bald sterben können, die kleinen Kinder sollen auf ihren theils todten, theils an noch etlicher massen lebenden Müttern gar elendiglich herum gekrochen seyn, und höchst-erbärmlich geschrien und geruffen haben: Ach Vater! Ach Mutter! biß so lange offt ein und ander vorbey gegangener Landes-Knecht entweder aus Mitleiden, oder Barbarey, eines theils, mit denen Alten vollends niedergemetschet.

Jämmerlich Geschrey auf den Gassen.

Von denen noch halb lebenden und gantz zerstümmelten.

Kleine Kinder kriechen auf den Todten herum.

Die Tylliſchen mögen wohl kaum zwo oder drey Stunden in der Stadt geweſen ſeyn, ſo dann ſolle das an

50. biß

Feuer an sehr vielen Orten angeleget.

50. biß 60. Oerter zugleich angelegte Feuer (vielleicht zu dem Ende, daß die Bürger desto geschwinder aus denen Häusern ihnen in ihre Hände lauffen, ihre Schätze desto eher offenbahren, und also ihr Vermögen ihnen darreichen solten) in geschwinder Eil allenthalben über und über angeflammet, weil eben ein grosser Sturmwind und viel Speck, Schincken und Würste auf ein Jahr lang im Vorrath gewesen, so daß von

Ruiniret behende die gantze Stadt.

Wind treibet das Feuer fort.

11. Uhr zu Mittage an biß in die Nacht um 11. Uhr diese gantze Stadt mit 6. Pfarr-Kirchen, Schule und Rath-Hause in der Asche gelegen, so daß von derselben mehr nicht als 139. meist kleine Häuser am Fischer-Ufer, das Closter zu unser lieben Frauen, samt wenig kleinen Häuserlein auf selbiger Freyheit, wie auch am neuen Marckte etliche Dom-Herren und Stiffts-Curien, nicht weniger auch dero Syndicat-Hause, und der Fürstl. Magdeburgis. Möllen-Voigtey Amts-Hause, und im Trüllmönchen etliche Vicarien-Wohnungen,

Die Stadt in 12. Stunden abgebrannt.

Biß auf 139 meist kleine Häuserlein Lieben Frauen-Closter

Auch etliche Stiffts-Curien.

gen, übrig und stehende blieben; Damit aber das Feuer, weil es der Closter-Kirchen allbereit sehr nahe gewesen, nicht auch das herrliche Dom-Gebäude erreichen mögen, haben 100. dazu commendirte Soldaten am erwehnten Closter-Refier solchem mit Macht vorbeugen und abwehren müssen, ohngeachtet am Neuen Marckte die Fürstl. Dom-Probstey und die Ertzbischöfflichen Collegiat-Stiffts-Kirchen SS. Sebastiani und Nicolai dennoch mit drauf gangen sind.

Soldaten müssen den Dom vorm Feuer retten.

Da denn freylich das plötzliche Feuer die meisten Leute, so ohne dasselbe sich noch wohl salviret haben möchten, bey vor Augen schwebender Extremität herfür getrieben, um zu wagen, ob sie durch Ranzion etwan ihr Leben noch erhalten könten! Da denn insonderheit die Tyllischen vor andern das Lob behalten, (fürnemlich aber die Teutschen unter denenselbigen) daß sie doch gleichwohl noch an sehr vielen Barmhertzigkeit bewiesen, und um eine Ran-

Dom wird geöffnet, und von Tylli denen darein geflüchteten Quartier gegeben.

tzion nach eines iedweden Vermögen Qvartier zugesaget, und gehalten haben. Dannenhero die Gefangenen in grosser Menge an Jungen und Alten, Mannes- und Weibes-Personen, Frauen und Jungfrauen, Kleinen und Grossen, dann auch Knäblein und Mägdlein von 10. 11. biß 12. Jahren in das Lager getrieben, darunter auch eine grosse Parthey derer jenigen, die allbereit um das Ihrige kommen, und durch dero Bekandten benachbarten Gutsagen und Hülffe eine Rantzion zu geben angelobet, so lange an Ketten geführet, biß sie selbige empfangen haben. Unter denenjenigen nun so da Qvartier erhalten, ist auch bald Anfangs der Eroberung der Herr Administrator Marggraf zu Brandenburg, (nach empfangenen gefährlichen Schüssen am Haupte, und lincken Schenckel, und schmertzlichen Stössen mit Mußqveten) gewesen, wie auch der sehr-verwundete Amsteroth, Obrister-Lieutenant Boye, und etliche andere Offici-

Viel Knäblein und Mägdlein mit in das Lager getrieben.

Der Administrator gefangen, sehr geschlagen, und weggeführet.

Etliche Officirer, auch

ficirer, desgleichen drey Burgermeister, als Herr Kühlewein, Schmidt und Westphale, mit etlichen Rathmannen, und dero Frauenzimmer, so mit in das Lager gebracht, der Herr Administrator aber aus dem Pappenheimischen Lager nach Wolmirstädt geführet, daselbst gar widerspenstig, schlecht aufm Stroh unverbunden accommodiret, nicht weniger wie die Gefangenen im Lager gehalten, und wie mit vielen Weibes-Personen, Frauen und Jungfrauen übel gehauset, und etliche nach vielen verübeten unzüchtigen Beginnen in die Commiß gegeben, oder biß auf den Tod geschändet, davon auch unterschiedliche Mägdlein von 10. 11. biß 12. Jahren nicht befreyet, wie denn auch dergleichen viel in denen benachtbarten Städten von 7. 8. 10. biß 20. Meilen von hier abgelegen, gar um ein liederliches Geld verkauffet, verschencket, die Knäblein aber von dergleichen Alter in grösserer Menge mitgenommen, in die Clöster gethan,

3. Burgermeister u. Rathsherren erhalten Quartier gegen Rantzion.

Werden im Lager gefangen gehalten.

Viel Kinder hin und wieder verkaufft worden; auch in die Clöster gethan.

und zu Mönchen auferzogen und informiret worden, solches alles ist leider mehr als zu viel der Welt kund und damahls offenbar gemachet.

Des andern Tages nach dieser guten Stadt jämmerlicher Einäscherung haben die Käyserlichen und Ligistischen Völcker des Morgens mit dem frühesten angefangen auf denen Brandstädten die Keller zu visitiren, (ohngeachtet ihrer viel von dem annoch grossen Rauche in denen Kellern selber ersticken müssen) nichts desto weniger ist von denen meisten der darinnen überflüssig verhanden gewesene Vorrath, an Speck, Würsten, Schincken, Käse, Butter, geräuchertem Rindfleische, Brod, Semmeln, guten alten Bier, Wein, Geld und Guth, Gold und Silber, Kleinodien und Geschmeide, und so fortan, getrost hergelanget, genützet und mit grossem Uberfluß und Uppigkeit angegriffen und verschwendet, welches die Magdeburgische Hochzeit genennet worden, sintemahl es an ein solch Fres-

Keller werden visitiret.

Viel ersticken in Kellern.

Des Feindes Magdeburgische Hochzeit.

In welcher die gemeinen Knechte toll und voll,

Fressen und Sauffen in denē Kellern ergangen, daß es nicht auszusagen, da denn die meisten gemeinen Knechte sich nicht alleine von ihren Sinnen gesoffen, und in solchem unordentlichen Leben nicht alleine die Lebendigen bestialisch geschändet, sondern auch mit denen todten Weibes-Personen in denen Kellern liegende grosse Schande und Unzucht getrieben, hernach von solchen in denen Kellern erstickten vielen todten Cörpern Bäncke gemacht, sich darauf gesetzet, und Gesundheiten getruncken, und in Summa es so unchristlich gemachet haben, daß es nicht nachzusagen stehet, und dennoch sollen sie von etlichen ihren Officirern, als tapffere Soldaten deßhalben ziemlich gelobet worden seyn, wie denn ihnen das Plündern und lustig Leben dabey zu haben vorher maa versprochen gewesen seyn, damit sie desto freudiger die Stadt erstürmen und erobern solten, wie sie sich dessen selber berühmet und die Magdeburgischen Ketzer und Rebellen ihrer Meynung nach

auch rasend und bestialisch gnugsam gewesen.

Von Cörpern Bäncke gemachet und Gesundheiten darauf getruncken.

worüber sie gelobet worden.

stattlich geängstet und ein ewig Gedächtniß an ihnen gestifftet haben. Es hat sich aber am Gelde nicht eben so viel als sieben Königreiche haben möchten, befunden, wie die hohen Officirer die gemeinen zum Stürmen commendirten Knechte darauf vertröstet, alldieweil die grossen Kosten der Belagerung bey denen meisten sehr viel weggenommen. Glaubwürdiger ist es hingegen, daß dem Feinde der beste Schatz der köstlichsten Beute, durch das grausame, und von dem gleich zur selben Zeit gewesenen grossen Winde, desto geschwinder fortgetriebenen Feuer, entrissen worden; Doch gleichwohl haben sie sich an dem, was ihr viele an nicht geringen Sachen bekommen, und allesamt an köstlichen Vorrath an Speiß und Tranck zu ihrer so genannten Magdeburgischen Hochzeit, so auf solche Weise drey Tage und Nächte bey ihnen gewähret, bekommen, begnügen lassen können, indem sie in währenden dreyen Tagen wie die Bestien gefressen und gesof-

Die beste Beute in Feuer geblieben.

Magdeburgische Hochzeit 3. Tage und Nächte lang gewähret.

soffen, und was sie nicht genieſſen können, vollends in die Keller hin lauffen und niemand zu gute kommen lassen. Und wiewohl etliche dagegen sehr stattliche Beute bekommen haben mögen, ist solche dennoch einem iedweden nicht wohl gedeyet, dahero folgende drey Geschichte zu dessen Beyspiele erzehlet werden, nemlichen: Als die Stadt im vollen Feuer gestanden, und ein Prediger vom Lande drittehalb Meile von Magdeburg, wenn man auf Helmstädt reiset, in dem nechsten Eckhause an der Lauenburg, oder Raths-Keller von oben herunter um Hülffe und Qvartier geruffen, auch sein in der St. Johannis-Kirchen eingesetztes Vermögen zu einer Rantzion vor sich, sein Weib und Kinder zu geben versprochen, haben die Crabaten ihm auf Parol mit denen Seinigen sicher Qvartier verheissen, auch eine Leiter angesetzet, so vorher um sichern Schutzes willen hinauf gezogen worden, an welcher er und seine Leute herunter steigen müssen;

Was nicht verzehret, ist aus den Väsern auf die Erde gelassen worden.

Da er nun seinem Versprechen nach, mit denen Crabaten hin in die Johannis-Kirche gangen, und sein allda wiedergefundenes Kästlein denenselben zur Rantzion gegeben, die es denn auch sehr begierig angenommen, und damit ihren Weg gehen wollen, ist im Herausgehen eine stärckere Partey an sie gekommen, so das Kästlein mit des Priesters seinem Vermögen an Geld, Gold und Silber, mit Gewalt haben wollen, und da es ihnen verweigert worden, hat besagte stärckere Partey sie überwältiget, niedergesäbelt und das Kästlein ihnen abgenommen, iedennoch dem Priester mit seinem Weibe und Kindern an deren statt das zugesagte Qvartier gehalten und sicher in das Lager gebracht, auch von dannen ferner sicher Geleite nach Hause gemachet; Unter andern hat auch ein Crabat einen gantzen Mantel voll gölden und silbern Geschirr und ander Geschmeide an einem guten Orte zur Beute bekommen, wie auch das damahls oben auf Käyser

Soldaten ermorden einander ums Geld.

Stärckere Partey tödtet die schwächere der Beute wegen.

Ot-

Ottonis Thürmlein gestandene göl- Männlein
denes (oder vergöldetes) Männlein auf Käyser
herunter genommen, und bey dem Ottonis I.
Rath-Hause solches alles in seinen Thürmlein.
Mantel förmlicher zusammen gepa-
cket, da er denn einem Mußqvetirer
geruffen, der ihme gegen Versprechung etwas davon zu geben, beyhülfflich seyn, und solchen Mantel voll Geschmeide ihm auf sein Pferd heben solte, welches der Landsknecht zwar gethan, aber in Ersehung seines Vortheils, da er den vollgepackten Mantel dem Crabaten auf sein Pferd gelanget, das Pferd beym Zügel gehalten, des Crabatens seinen eigenen Säbel geschwind ergriffen, und demselben einen solchen Die Beute
Streich damit gegeben, daß er todt tödtet auch
vom Pferde gestürtzet, da denn der ihren Bruder.
Mußqvetirer gar geschwind sich auf des Crabaten Pferd geschwungen, und mit der Beute davon geritten.

Solche und dergleichen Begebenheiten, daß ein Soldat dem andern, und eine Partey der andern, und also immer die stärckere denen schwäche-

ren, untereinander selbst, mancherley Beute, an Geld, Geschmeide und Frauenzimmer mit Gewalt wiederum abgenommen, soll zur selbigen Eroberungs-Zeit gantz gemein gewesen seyn. Hiernechst wird auch von unterschiedlichen im Lager gefangen gewesenen alten Bürgern erzehlet, daß ein Tyllischer gemeiner Soldate ohngefehr etliche zwantzig tausend Thaler zur Beute bekommen, die er mit Freuden in das Lager gebracht, sich zu denen Spielern gesellet, und so scharff damit zugesetzet und gespielet, daß er des andern Tages nichts mehr davon gehabt, dannenhero sehr übel sich angestellet, und sich dabey verlauten lassen, selbsten Leid anzuthun, welches der General Graf von Tylli erfahren, denselben zu sich fodern lassen, und gefraget haben soll: Ob er auch sein Tage im Kriege wiederum so viel zu erlangen sich getraue? Und da er geantwortet: Nun und nimmer-

mermehr werde er so viel Geld wieder bekommen; Soll er alsofort aufgehänget worden seyn? Also kan auch der Satan ihrer viel durch grosses Gut um den Halß (will nicht sagen etliche wohl gar um ihre Seele) bringen.

Beute bringet einen an Galgen.

Als hernachmahls auch am 12ten May der General Graf von Tylli die Dom-Kirche allhier eröffnen lassen, haben sich nebenst dem damaligen Dom-Prediger Herr D. Baken und dessen Collegen mit dero Frauen und Kindern, wie auch allerhand anderen Geistlichen und Weltlichen, Frauen und Jungfrauen, Bürgern und Soldaten, Knechten und Mägden, kleinen und grossen Kindern, über tausend Personen darinnen verborgener massen gefunden, unter denen besagter Herr Doctor Bake dem Grafen von Tylli entgegen gangen, demselben einen demüthigen Fußfall gethan, und dadurch vor sich und alle

Viel im Dom geflüchtete erlangen Quartier.

D. Bake thut einen Fußfall.

Erlanget mit bey sich habenden um Rantzion sicher Perdon.

le darein geflüchtete gegen eine leidliche Rantzion nach eines ieden Vermögen, Quartier erhalten, welches denn durch öffentlichen Trummelschlag alsofort ausgeruffen, auch die Personen von dem Grafen von Tylli selbst in Augenschein genommen, um zu erkundigen, ob etwa von seinen Völckern einige ausgerissene mit darunter seyn möchten; Und als solches geschehen, allen und ieden, weil sie insgesamt drey Tage darinnen ohne Speiß und Tranck, meist sich aufgehalten, Commiß-Brod austheilen, die Bürger an Manns-Personen auf den Bischoffs-Hof bringen, den Dom durch die so vom Lande mit darunter, wiederum aussaubern, denen Soldaten dabey Dienste zu geben versprochen, Herrn D. Baken nebenst seinen Collegen mit denen Ihrigen in der Möllen-Voigtey einlogiren, mit nothdürfftiger Speise und Tranck versorgen, und hernach um angelobte Rantzion allesämtlich mit in dem Dom gewesene, in das Lager brin-

Dom wird ausgesaubert;

was gefangen ins Lager gebracht.

bringen lassen, allwo von denen gefangenen Leuten, sonderlich von dem Frauenzimmer nichts als erbärmliches Lamentiren und Wehklagen, hingegen aber auf Seiten des Feindes lauter Frolocken und Jubiliren wahrgenommen worden.

Der Gefangenen Lamentiren im Lager. Des Feindes Frolocken.

Als der Graf von Tylli am vierzehenden May das Niedermachen und Plündern verbieten, und allen, die noch lebendig verhanden seyn möchten, in der Stadt durch öffentlichen Trummelschlag Qvartier und Sicherheit des Lebens versprechen lassen, seynd unter denen grossen Hauffen allenthalben gelegenen Todten, unterschiedliche theils wenig, theils auch ziemlich sehr beschädigte Frauen und Männer, so unter denen Todten sich versteckt gehabt, und noch gelebet, auch meist ihr Leben davon gebracht haben, herfür gekrochen, welches nicht wenig erbärmlich anzusehen gewesen seyn soll. Worauf am 15. May auf Käyserlicher Seiten eine grosse Procession angestellet, und das Te Deum laudamus

Niedermachen und Plündern wird verboten.

Qvartier ausgeruffen.

Lebendige unter den Todten kommen herfür.

Käyserliche Procession und Danck-Fest in der Dom-Kirche gehalten.

mus vor erhaltene grosse Victoria und Eroberung der Stadt Magdeburg, mit Lösung aller Stücken, gesungen worden, welcher Procession und Danckſagung gar viel Pröbste und Mönche von ziemlich weiten Oertern hero sehr devot beygewohnt haben.

Victoria wird hoch gerühmet,

So wird auch vor gewiß berichtet, daß, so bald diese Stadt erobert und der Herr Administrator gefangen worden, solches alsofort durch eilende Post an Ihre Käyserliche Majestät berichtet, und dabey verkündiget worden seyn soll: Wie zeithero der Zerstörung der Stadt Jerusalem und Troja, keine grössere Victoria erfahren und erhöret worden.

und Käyserl. Majestät eilend adviſiret.

Unterschiedlicher Bericht von der Zahl der Umgekommenen.

Wie viel Personen aber eigentlich an Alt- und Jungen, männliches und weibliches Geschlechts in dieser jämmerlichen Eroberung, unbarmhertziger Verfahrung und erbärmlichen Einäscherung, niedergemachet, in denen Gewölbern und Kellern vom Rauch und Dampff er-

erstícket, und in denen Gebäuden vom Feuer verzehret seyn mögen, solches wird schwerlich iemande recht gründlich bewust seyn, dannenhero die Historici auch so gar ungleich davon schreiben, als: Petrus Baptista Burgius in Tractatu de Bello Suecico meldet, daß von denen Bürgern sieben tausend umkommen wären. Eines Anonymi Anno 1632. gedrucktes Tractätlein, genannt Fax Magdeburgica, berichtet, daß man etliche Tage nach der Eroberung zu 20. 30. 40. und 50. Personen aus manchem Keller heraus gebracht, die darinnen von grossem Dampffe und Rauche erstícket, und daß biß auf den 21. May 24000. todte Menschen-Cörper, so durch das Schwerdt und Feuer umkommen, in die Elbe geworffen, weilen damahls niemand in die Erde begraben, davon denn der tieffe Strom unter der Elb-Brücke dermassen gedämmet worden, daß wenig Wasser dafür ablauffen können. Lungwitz im andern Theil seines Schwedischen

7000. Bürger.

20. 30. 40. 50. Todte in einem Keller.

24000. Todte.

schen Lorbeerkrantzes fol. 182. schreibet fast auf gleiche Art hiervon, nemlichen daß vier und zwantzig tausend todte Menschen in die Elbe fast gutzeitig geschüttet worden. Das Theatrum Europæum im 1. Theile, und Herr Doctor Arnold Mengering, Superintendent und Hof-Prediger zu Halle, in seinem Krieges-Belial, haben nach der Zeit vielleicht bessere Erkundigung davon eingezogen, da sie die Summam, derer durchs Schwerdt, Dampff und Feuer umgekommen an Alt und Jungen auf 30000. Menschen angegeben. Herr GeorgiusHornius aber in dem corrigirten Orbe Politico des teutschen Exemplaris in Octavo am 314. Blate meldet gar, daß in der Magdeburgischen Eroberung insgesamt 36000. Personen Jung und Alt in allen umkommen wären.

24000. ins Wasser geschüttet.

30000. Menschen.

36000 Todte in allen.

Dargegen sind etliche Neulinge gantz anderer Meynung, und setzen ihr Argument deshalben also an, sprechende: Es wären vor Er-

Eroberung der Stadt Magdeburg 1500. Häuser in allen, groß und klein darinnen gewesen, und wenn nun gleich aus einem ieden Hause zehen Personen Einheimische umkommen seyn möchten, trüge es etwan funffzehen tausend, und gesetzt, daß auch zehen tausend Soldaten darinnen sich befunden hätten, wären doch fast die meisten ausser der Stadt in den Schantzen zunichte kommen. So könten letzlich auch die vom Lande hinein geflüchteten über vier tausend nicht gerechnet werden; vermeynen dahero, daß es raisonabler sey, wenn man schriebe, daß in allen zu Magdeburg, in der Eroberung Anno 1631. zwantzig tausend Personen Jung und Alt, an Bürgern, Soldaten und darein geflüchteten umkommen wären, und auf obangeführter mancherley Autorum und anderer Leute Meynungen, müssen dieses Orts billich einem iedweden seine Gedancken gelassen werden, welcher Meynung er

entweder mit bessern Grunde, oder nach eigenen Gutdüncken, den stärckesten Beyfall geben könne, oder wolle; Es kan zwar keinesweges geleugnet werden, daß diese gute Stadt vor der Eroberung trefflich Volck-reich gewesen, und in weniger Zeit nach ausgestandenen Unglücke kaum vier hundert Bürger davon sich wieder angefunden, woraus denn die Zahl der Umgekommenen freylich nicht gering æstimiret werden kan; Die Vornehmsten so man gewiß weiß, die unter der Stadt gebliebenen aufgemercket wordē, seynd unter andern Nachverzeichnete, als: Herr Bürgermeister Braun und unterschiedliche Raths-Herren, der Commendant Herr von Falckenberg, Oberster-Lieutenant Lounies, (oder Longius,) Oberster-Lieutenant Trost, Major Kresse, Major Moderich, Hauptmann Uhrstedt, und unterschiedliche andere Hauptleute mehr, samt Lieutenanten und Fänderichen.

Magdeburg vor diesem sehr Volck-reich gewesen.

Vornehmste todt geblieben.

Der

Der Verlust auf des Feindes Seiten soll auch nicht so gar wenig gewesen seyn, sintemal, wie bereits oben gedacht, die Bürger und Soldaten nicht allein durch ihre tapffere Gegenwehr in der Stadt, sondern auch vielfältige Ausfälle und Gefechte, viel Volckes von denen Käyserlichen und Ligistischen Völckern zunichte gemachet haben. Wäre also dieses, so viel die Kürtze möglichst leiden wollen, die Beschreibung von der Belagerung, Eroberung, Niedermachung, sehr feindlichen Verfahrung, und erbärmlichen Einäscherung der guten Stadt Magdeburg.

Feindes Verlust auch nicht gering.

# Magdeburgisch Trauer-Lied.

## Das elende Magdeburg.

Diß Trauer-Lied habe ich
Arnoldus Mengering
damahls in meinem Exilio
componiret.

Im Thon: An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

I.

Ach Christi Kirch in grosser Sorg
Anietzo lebt mit Schmertzen,
Wer nur gedenckt an Magdeburg,
Der muß weinen von Hertzen,
Ach was Elend! Ach was vor Noth!
Nach Schand und Brand der bitter Todt
Hat Magdeburg befallen.
Kein Zung ist, dies aussprechen möcht,
Kein Hertz das es zu fassen döcht
Die Menge der Trübsalen.

2.

Dem Anti-Christ sein Grimm und Zorn
O Weh! ist hier gelungen,
Weit besser wär es nie gebohrn,
Als von dem Feind verschlungen,
Des Lust, Brunst, Durst und Übermuth
Nichts anders leścht denn Christen-Blut
So vieler tausend Seelen,
Die in ihr eignem Mist und Harm
Sich haben müssen ohn Erbarm
Kläglich zu todte qvälen.

3.

Ja wenn doch noch der Päbstler Hand
Hätt dis allein verübet,
Durch langgewünschten Raub und Brand
GOttes Kirch und Reich betrübet,
So könt doch noch sein grossen Schmertz,
Ein Christlich Evangelisch Hertz,
Großmüthiger ertragen;
Denn Teufel und des Pabstes Zorn
Hatt uns ja alln den Tod geschworn,
Das ist ja auch zu klagen.

4.

Aber ach weh! Ach immer weh!
Wie viel, viel falsche Brüder
Unter dem Hauffen man doch seh,
Die ihr eign Glaubens-Glieder

Mit verfolgt und geschändet han,
Laß mir das seyn gut Lutheran,
Elende Magd merck eben
Verrätherey und Untreu groß,
So dir gelegen in der Schoß,
Hat dich gebracht ums Leben.

5.

O schöne Stadt! O werthes Land!
Wie bist du so verdorben
Durchs Anti-Christen Mord und Brand,
Des schnöden Tods gestorben?
Wer kan doch immermehr die Stein,
Die liegen auf den Gassen dein,
Ohn Mitleiden anblicken?
Daß nun also ist gar verheert
Manch schönes Haus und Wohnung werth,
Erbaut von Ovaderstücken.

6.

Jauchz nicht zu sehr, o Babylon!
Und rühm dich des mit Schalle,
Daß du gebracht hast dis Zion
Mit List und Grimm zu Falle,
GOtts Rach wird dir nicht bleiben aus,
Es wird dir kommen auch zu Haus,
Dein Töchter werdens erfahren,

Wenn

Wenn GOtt dir wird mit gleicher Maß
Vergelten deinen Grimm und Haß
Bald in gar wenig Jahren.

7.

Unterdessen ja viel besser ist,
Weil man einmahl muß sterben,
In wahrem Glauben an JEsum Christ
GOttes Worts wegen verderben,
Mit Freudigkeit und steiffem Muth
Verlieren Freyheit, Guth und Blut,
Eh daß man wolt hofiren
Dem Anti-Christ und seinem Gewürm,
Dem Geist-losen Blatten-Geschwürm,
Wies andre practiciren.

8.

Traur nicht zu sehr, o Mägdlein zart,
Ob dich gleich hat betroffen
Solch Jammer groß und Leiden hart
Als nimmer war zu hoffen,
Dafür solt du haben zu Lohn
Im Himmel viel ein edler Kron,
Als dir die Feind genommen,
Am Jüngsten Tag wirds werden klar,
Daß du in heilger Märtrer Schaar
Durch den Unfall seyst kommen.

9.

Spiegl dich hierinn, o Vaterland,
O edle teutsche Hertzen,
Last nicht euch nachsagn diese Schand,
Daß ihr damit wolt schertzen,
Was wiederfahren dieser Magd,
Man andern Schwestern träget nach
Wenns Hanß doch wolte mercken,
Der an der See viel Tagfarth hält,
Unnützlich verthut Kost und Geld,
Und legt nie Hand zu Wercke.

10.

Uneinigkeit und Zwietracht groß
Ursachen solche Wunden,
Das Leben Buß- und Glauben-loß
Hat sich darbey auch funden,
Wenn doch man nur aufwachen thät,
Mit ernster Busse und Gebet
GOTT in die Arm zu fallen.
Daß ers bey diesem Jammer-Riß
Doch in Genaden bleiben ließ,
Wacht auf, ihr Christen, alle!

11.

Ein gute Resolution
Das Vaterland zu retten,
Und bey erkannter Religion

Mann

Mann für Manne zu treten,
Der beste Rath und Mittel ist,
Dadurch dem leidigen Anti-Christ
Noch mag Jnhalt geschehen,
Hat gleich des lichten Feuers Flamm
Vom Haus des HErrn gefangen an,
Wer weiß, wo es hin mocht wehen.

12.

Hier zwischen schlaff in guter Ruh,
O selig Kind der Gnaden,
Was hat gethan die Augen zu
Bey diesem Jammer-Schaden,
Du Rittersmann und braver Held,
Es wird gedacht in jener Welt,
Was hier bleibet verschwiegen,
Du Biedermann und Sachsen-Hertz,
Es ist dir diese Schmach und Schmertz
Zum ewgen Heil gediegen.

13.

Was aber noch bey Leben ist,
Durchs Feindes Hand behalten,
Des erbarm dich, HErr JEsu Christ,
Und laß dein Gnade walten
Uber fromme Hertzen ingemein,
Die dir bekannt am besten seyn,

Und sammle die Verjagten:
Wittwen und Weisen stärck und tröst,
Bekleide, was da ist entblöst,
Erqvicke die Geplagten.

14.

Was nun wird seyn fort an der Reyh,
O GOTT, du weists am besten,
Steh unsern Glaubens-Freunden bey,
Bhüt uns für argen Gästen,
Erfreue was du hast betrübt,
Doch alles nur wie dirs geliebt,
Das seufzen all wir Armen,
Also beklagt ein Exulant
Das allgemeine Vaterland,
GOTT dich sein auch erbarme,
Amen.

Folget

Folget

# Die erbärmliche Klage und letztes Testament der Magdeburgischen Damen.

Im Thon:

Ach HERR, mich armen Sünder ꝛc.

1.

ACh ich elende Dame,
Wie hab ichs so versehn,
Um mein Zucht, Ehr und Schame,
Ist es nun gantz geschehn,
Mein Blut hat mir zerrissen
Mein Ehren-Kräntzelein,
Viel Wunden mir geschmissen,
Das mag ein Liebe seyn.

2.

Meine Wächter warn entschlaffen,
Die Verräther aber nicht,
Drum ich mit Feur und Waffen
Treuloß ward hingericht.
Mein Blut alt und verschlagen,
Durch Brief mich sicher macht,
Wer traut der wird betrogen,
Man nehm sich nur in acht.

3. Mei-

3.

Meine Freunde und Verwandten,
Mein Nachbarn thäten all,
Gleichwie sie mich nicht kannten,
Verliessen mich zumahl,
Dem ich mein Krantz verheissen,
Kunt mich erretten nicht,
Sein Zusag auch nicht leisten,
Wie er wohl war verpflicht.

4.

Mein Gärtlein war gebauet
Mit schönen Blümelein,
Jetzt siehts, daß einem grauet,
Ist eitel Asch und Stein.
An statt der schönen Blumen
Man Teufels-Biß ietzt schaut,
Diesteln und Dornen grünen,
Pappeln und Tillen-Kraut.

5.

Manch keusch Jungfrau von Ehren
Ward jämmerlich geschänd,
Mit Feur und Schwerdt verzehret
Manch klein unschuldig Kind,
Erwürgt man wie die Hunde
Mit ritterlicher Wehr.
Das Blut floß etliche Stunden,
Als wenns faul Wasser wär.

6.
Es sind nicht auszusprechen
Die Tyranneyen all,
Das Hertz will mir zerbrechen,
Wenn ich denck den Unfall,
Kein Türck, Tyrann, noch Heyde
Es ärger machen künt,
Der Teufel in der Hölle
Erdenckt kaum solche Fünd.

7.
Ist das der gute Christe,
Der Gottfürchtige Held,
Ja wers nicht anders wüste,
Er würd unter die Heilgen gezehlt,
Das Sprüchwort braucht er eben,
Man soll kein Ketzer nicht
Glauben halten noch geben,
Nur alls zu Boden gericht.

8.
Nun hat er sein Muth kühlet
In meinem Blute roth,
Manch Stand des Reichs solchs fühlet,
Ach du gerechter GOTT,
Ein Spiegel bin ich worden
Der gantzen weiten Welt,
In Angst und Noth verdorben,
GOTT machs wies ihm gefällt.

9. Jetzt

9.

Jetzt sieht man Mönch und Pfaffen,
An statt der Damens wehrt,
Die ihren Hochmuth schaffen,
Stifften nichts guts auf Erd,
Wo solch Unzieffer nistet,
Da ist es gut gewest,
Durchs Teufels Trug und Listen,
Wirds bald ein Huren-Nest.

10.

Ihr edlen Teutschen Helden,
Thut doch die Augen auf,
Es wird euch nunmehr gelten,
Tret doch einmahl zu Hauff,
GOtt wird euch Beystand leisten,
Wie Er versprochen hat,
Das Schmeichlen und das Gleißnen
Schafft nun kein Ruh noch Rath.

11.

Ihr edlen Damen freye,
Die ihr noch übrig seyd,
An denen ist die Reye,
Setzt alle Furcht beyseit,
Ob schon mein Gart ist worden
Ein wüster öder Platz,
Bleibt mir doch unverdorben
GOttes Wort, mein Seelen-Schatz.

12.

HERR GOtt, ohn deinen Willen
G'schicht nichts auf dieser Welt,
Dein Urtheil zu erfüllen,
Machs wie es dir gefällt,
Wir habens wohl verdienet
Um dein Gerechtigkeit;
Laß uns werden versühnet,
Durch dein Barmhertzigkeit.

13.

Damit will ich beschliessen
Mein gar erbärmlich End,
Mit grossen Blutvergiessen
Mach ich mein Testament.
Diß Blut soll Zeugniß geben
Vor GOTTes Angesicht,
O HERR, nach diesem Leben
Gib uns das ew'ge Licht.

Yd 378 a

ULB Halle
003 750 736
3

Letzte

# Belagerung

und

jämmerliche

Erober- und Zerstörung

der alten Stadt

# Magdeburg,

Wie es

Vom Anfang des 1631. Jahres

biß auf den 10. May instehenden,

und denn weiter biß zum Ende

desselbigen

merckwürdig ergangen.

---

Magdeburg,

Verlegts Christoph Seidel,

Anno 1719.